

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten / Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Der Text wird zweimal in normalem Lesetempo deutlich vorgelesen. Danach erst dürfen die Schüler die Aufgabe lösen.

Die Meere sind die Lunge der Erde

Sie hören das Interview mit der Meeresbiologin Professor Antje Boetius.

Wann haben Sie begonnen, sich für die Ozeane dieser Welt zu interessieren, und gab es einen Auslöser dafür?

Als Kind schon haben mich Geschichten über den Ozean und die Tiefsee fasziniert. Ich liebte Meeres-Abenteuerromane wie „Die Schatzinsel“ und Piratengeschichten wie die „Hornblower“-Serie. Bis heute ist „Der rote Korsar“ mein absoluter Lieblingsfilm. Mit den Erzählungen meines Großvaters, der Seefahrer war, und den Eindrücken der ersten Unterwasserfilme von Hans Hass und Jacques Cousteau formte sich die Idee, dass ich Tiefseeforscherin werden will.

Die Weltmeere sind längst im Fokus besorgter Umweltschützer. Was halten Sie derzeit für die wichtigsten Aufgaben, um die Probleme zu lösen und in welcher Verbindung steht die Arktis mit Ozean und Ökosystemen?

Allem voran ist der raschen Erwärmung entgegenzuwirken, und die Treibhausgas-Emissionen einzudämmen. Die Ozeane versauern und erwärmen, sie verlieren Sauerstoff. Wir müssen begreifen, dass wir nur noch sehr wenig Zeit haben, um das Schlimmste zu vermeiden. Die Forschung zu der Rolle der Meere auf der Erde ist dabei ein wichtiger Baustein: Sie beschafft die Erkenntnis, wie wichtig der Ozean für das Leben auf der Erde ist. Wir müssen also beobachten, wie unser Handeln wirkt und in welchem Zustand die Ozeane sich befinden. Die Meere sind die Lunge der Erde, sie produzieren mehr als die Hälfte des Sauerstoffs, den wir atmen. Sie sind Heizung oder Kühlung für ein gutes Klima. Wir transportieren mehr als 90 Prozent unserer Güter über den Ozean, unsere Telekommunikation läuft durch ihn, wir essen seinen Fisch und benutzen ihn als Energiequelle. Die Gefahr ist für uns alle sehr groß, dass wir durch Fischerei, Vermüllung und vor allem durch den Klimawandel einen großen Schaden anrichten. Dabei ist die Arktis wie ein Frühwarnsignal – hier schreitet die Erwärmung schneller voran und derzeit erforschen wir, wie die Veränderungen in der Arktis auch direkt auf unser Wetter wirken. Es gibt globale Kopplungen, die wir jetzt erst beginnen zu verstehen. Wenn die Arktis sich erwärmt, verlieren wir nicht nur einen einzigartigen Naturraum, sondern auch die anderen Regionen der Erde verändern sich – Wetterextreme werden stärker und häufiger, die Meeresströmung ändert sich.

Wann sprechen Sie und Fachleute von „lebendigen Meeren“ und was ist unter so genannten „Todeszonen“ zu verstehen?

Wenn dem Meer der Sauerstoff ausgeht, dann sprechen wir von Todeszonen, weil dann dort keine Tiere mehr leben können, sondern nur noch Bakterien und andere Einzellern. Nach der Ausbreitung von Todeszonen dauert es oft Jahrzehnte bis sich die Umwelt wieder erholt.

Sie sind am Alfred-Wegener-Institut u.a. für die Brückengruppe Tiefseeökologie und Technologie verantwortlich. Erzählen Sie uns bitte, was Technologie inzwischen auf den Meeresböden leisten kann?

Die Technik erlaubt uns dort hinzuschauen wo kein Mensch sein kann. Es gibt ja nur sehr wenig Tauchboote, oder Tiefseeroboter – und wir müssen noch so viel lernen. Wir haben gerade die ersten Daten aus dem Frühjahr und Winter in der arktischen Tiefsee gewonnen – durch autonome Sensoren und kleine Roboter, die am Meeresboden umherfahren und Messungen machen.

Sie interessieren sich auch für das Meer in der Kunst. Was glauben Sie: Warum haben seit uralten Zeiten Maler, Poeten und andere Schöngeister Inspiration aus dem Ozean geschöpft?

Weil er eben einen riesigen, unbekannten, unzugänglichen Raum für Phantasie und Utopien bietet, jenseits unserer gefühlt immer kleiner, voller und schmutziger werdenden Erdoberfläche. Weil dieser ozeanische Raum uns einerseits ausschließt, weil wir aber riesige Zukunftsschätze in ihm vermuten. Und weil das Leben dort entstanden ist, noch viele Geheimnisse birgt und atemberaubend fremd und schön sein kann.

Wenn Sie nicht Meeresbiologin geworden wären, was dann?

Kapitänin Nemo, mit meinem eigenen Uboot, Meilen unter dem Meer.

(<https://www.goethe.de/ins/no/de/kul/dos/i51/21448334.html>)

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	f	f	r	r	f	f	r	r

HÖRVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 5 Minuten

Die Meere sind die Lunge der Erde

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)?

		r	f
1.	Familie, Filme und Literatur beeinflussten die Meeresbiologin Antje Boetius bei ihrer Berufswahl.		
2.	Antje Boetius wurde als Autorin der Piraten- und Meeresgeschichten bekannt.		
3.	Für ihre wichtigste Aufgabe hält Antje das Bremsen des Anstiegs des Meeresspiegels.		
4.	Es gibt genug Zeit, um den Kampf gegen die rasche Erwärmung der Ozeane schrittweise zu führen.		
5.	Die Meeresforschung beschäftigt sich mit der Wirkung der menschlichen Aktivitäten und mit der Meeresqualität.		
6.	Die Arktis gilt als Lackmuspapier der künftigen Wetter- und Klimaänderungen in anderen Gebieten der Erde.		
7.	Wenn sich im Meer lauter Bakterien und Einzellern befinden, handelt es sich um „gesundes Meer“.		
8.	Ausschließlich Roboter ersetzen bei den Messungen in der arktischen Tiefsee die Tauchboote.		
9.	Der Ozean wurde in den Kunstwerken schon seit Urzeiten dargestellt.		
10.	Als möglicher Arbeitsplatz käme für Antje nur der Ozean in Frage.		

Mensch und Maschine: Ziemlich beste Freunde?

Dem Roboter die Hand schütteln, wenn man morgens an seinen Arbeitsplatz kommt und der automatische Kollege mit aufgeladener Batterie, der schon auf den nächsten Arbeitsauftrag wartet? Eine eigenartige Vorstellung. Und der Trend geht auch nicht ganz in diese Richtung. Es kann eher schon vorkommen, dass menschliche Mitarbeiter einen Roboter steuern, der jemand anderem die Hand gibt.

Nutzen kann man solche Lösungen zum Beispiel für Fernanwendungen. In einer Umgebung etwa, die für den Menschen nicht geeignet ist – wenn dort beispielsweise Radioaktivität vorherrscht oder eine Bombe entschärft werden muss. Während in solchen Situationen eine Grenze, ein Zaun oder die räumliche Distanz zum ferngesteuerten Roboter gefragt ist, lösen sich andere Grenzen langsam auf. In den vergangenen Jahrzehnten hatten bereits vermehrt Industrieroboter das Regiment an Fließbändern der modernen Fabriken übernommen. Sie schweißen, schrauben oder setzen Montageteile zusammen. Allerdings taten sie das in mehr oder minder strikt abgegrenzten Bereichen, damit der Mensch im Werkbereich der technischen Greifer und Automaten sich nicht verletzt. Diese Schutzzäune lösen sich dank präziserer und intelligenterer Maschinen langsam auf.

„Der Roboter nimmt den Menschen Arbeiten ab, die anstrengend sind. Der Arbeitnehmer bleibt mit im Spiel und bleibt auf das fokussiert, was er besser kann – er kann im Gegensatz zu den Maschinen zum Beispiel seine Kreativität ausspielen. Letztlich entstehen Teams mit Menschen und Maschinen, die es in dieser Form bisher nicht gab“, sagt Falk Senger, Geschäftsführer bei der Messe München.

Die Nachfrage und der Bedarf an Robotern und automatisierten Arbeitsabläufen in Fabriken jedenfalls boomt: 2018 haben die deutschen Maschinenbauer in diesem Bereich einen Rekordumsatz erzielt. In diesem Jahr sieht die Sache nicht anders aus: Um neun Prozent sollen die Umsätze im Bereich Robotik und Automation steigen – auf fast 16 Milliarden Euro. Wachstumstreiber Nummer Eins ist auch in diesem Bereich China – hier sind die Exporte um 60 Prozent im vergangenen Jahr quasi explodiert. Die meisten Maschinen und Anlagen bleiben aber im Land und tragen dazu bei, dass sich Firmen und Fabrikhallen für die Zukunft der Industrie 4.0 wappnen können. „Deutschland hat den höchsten Automatisierungsgrad in der Roboterichte in Europa – und sie nimmt zu. Was wir aber auch feststellen ist, dass die Beschäftigung gleichzeitig steigt“, sagt Patrick Schwarzkopf.

Der Boom hierzulande könnte noch ein wenig andauern – zumindest bei den Maschinenbauern. Denn man erwartet einen steigenden Bedarf an Maschinen etwa in der Autobranche. Das liegt daran, dass die Autobauer stark auf alternative Antriebstechnologien wie Elektromotoren umsatteln. Neue Teile aber für Elektromotoren, Hybridantriebe oder auch Batterien erfordern neue Maschinen und Fertigungsanlagen. Allerdings gibt es auch Vorbehalte den neuen Technologien gegenüber – vor allem auf Seiten der europäischen Arbeitnehmer. Zwar glauben zwei Drittel von ihnen, dass die neuen Technologien Chancen bieten, um qualifizierte Arbeiten zu erlernen. Allerdings glaubt nur die Hälfte, dass diese Entwicklungen dazu führen, dass besser bezahlte und qualifizierte Jobs entstehen.

Das hat eine Umfrage im Auftrag der Messe München ergeben. „Natürlich gibt es Befürchtungen, dass viele Arbeitsplätze durch die Automatisierung verloren gehen können“, hat Falk Senger festgestellt. „Unsere Aufgabe besteht darin, die Menschen in den Arbeitsplatz 4.0 positiv mitzunehmen.“ Übrigens sind die Menschen in den USA und China weniger skeptisch. Von ihnen glaubt die Mehrheit, dass Robotik, Digitalisierung und Automation zu besser qualifizierten und auch besser bezahlten Jobs für die Menschen führen werden.

(<https://www.dw.com/de/mensch-und-maschine-ziemlich-beste-freunde/a-44083318>)

Sind die folgenden Aussagen auf Grundlage des Textes richtig (r) oder falsch (f). Kreuze an.

		r	f
1.	In Zukunft wird das morgendliche Händeschütteln mit einem Roboter sicher zur Realität.		
2.	Je intelligenter die Roboter werden, desto weniger werden Schutzräume, Grenzen und räumliche Distanzen zu den Menschen gebraucht.		
3.	Es werden schon gemischte Mensch-Roboter-Arbeitsgruppen gebildet.		
4.	Trotz des ansteigenden Exportes im Bereich Robotik bereitet sich China auf die Zukunft der Industrie 4.0 vor.		
5.	Der Einsatz von Automaten in Deutschland verursacht den Anstieg der Arbeitslosigkeit.		
6.	Einzig in der Autobranche benötigt man mehr Maschinen.		
7.	Alternative Antriebstechnologien brauchen neue automatisierte Fertigungsanlagen.		
8.	Die Arbeitnehmer in Europa stehen den neuen Technologien skeptisch gegenüber.		
9.	Laut Falk Senger haben Arbeitnehmer keine Angst vor Arbeitslosigkeit durch Automatisierung.		
10.	Auch in Übersee steigt die Skepsis, dass der Einsatz von Robotern dazu beiträgt, besser bezahlte und qualifizierte Jobs zu bilden.		

LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 10 Minuten

Mensch und Maschine: Ziemlich beste Freunde?

Dem Roboter die Hand schütteln, wenn man morgens an seinen Arbeitsplatz kommt und der automatische Kollege mit aufgeladener Batterie, der schon auf den nächsten Arbeitsauftrag wartet? Eine eigenartige Vorstellung. Und der Trend geht auch nicht ganz in diese Richtung. Es kann eher schon vorkommen, dass menschliche Mitarbeiter einen Roboter steuern, der jemand anderem die Hand gibt.

Nutzen kann man solche Lösungen zum Beispiel für Fernanwendungen. In einer Umgebung etwa, die für den Menschen nicht geeignet ist - wenn dort beispielsweise Radioaktivität vorherrscht oder eine Bombe entschärft werden muss. Während in solchen Situationen eine Grenze, ein Zaun oder die räumliche Distanz zum ferngesteuerten Roboter gefragt ist, lösen sich andere Grenzen langsam auf. In den vergangenen Jahrzehnten hatten bereits vermehrt Industrieroboter das Regiment an Fließbändern der modernen Fabriken übernommen. Sie schweißen, schrauben oder setzen Montageteile zusammen. Allerdings taten sie das in mehr oder minder strikt abgegrenzten Bereichen, damit der Mensch im Werkbereich der technischen Greifer und Automaten sich nicht verletzt. Diese Schutzzäune lösen sich dank präziserer und intelligenterer Maschinen langsam auf.

„Der Roboter nimmt den Menschen Arbeiten ab, die anstrengend sind. Der Arbeitnehmer bleibt mit im Spiel und bleibt auf das fokussiert, was er besser kann - er kann im Gegensatz zu den Maschinen zum Beispiel seine Kreativität ausspielen. Letztlich entstehen Teams mit Menschen und Maschinen, die es in dieser Form bisher nicht gab“, sagt Falk Senger, Geschäftsführer bei der Messe München.

Die Nachfrage und der Bedarf an Robotern und automatisierten Arbeitsabläufen in Fabriken jedenfalls boomt: 2018 haben die deutschen Maschinenbauer in diesem Bereich einen Rekordumsatz erzielt. In diesem Jahr sieht die Sache nicht anders aus: Um neun Prozent sollen die Umsätze im Bereich Robotik und Automation steigen - auf fast 16 Milliarden Euro. Wachstumstreiber Nummer Eins ist auch in diesem Bereich China – hier sind die Exporte um 60 Prozent im vergangenen Jahr quasi explodiert. Die meisten Maschinen und Anlagen bleiben aber im Land und tragen dazu bei, dass sich Firmen und Fabrikhallen für die Zukunft der Industrie 4.0 wappnen können. „Deutschland hat den höchsten Automatisierungsgrad in der Roboterichte in Europa – und sie nimmt zu. Was wir aber auch feststellen ist, dass die Beschäftigung gleichzeitig steigt“, sagt Patrick Schwarzkopf.

Der Boom hierzulande könnte noch ein wenig andauern - zumindest bei den Maschinenbauern. Denn man erwartet einen steigenden Bedarf an Maschinen etwa in der Autobranche. Das liegt daran, dass die Autobauer stark auf alternative Antriebstechnologien wie Elektromotoren umstellen. Neue Teile aber für Elektromotoren, Hybridantriebe oder auch Batterien erfordern neue Maschinen und Fertigungsanlagen.

Allerdings gibt es auch Vorbehalte den neuen Technologien gegenüber – vor allem auf Seiten der europäischen Arbeitnehmer. Zwar glauben zwei Drittel von ihnen, dass die neuen Technologien Chancen bieten, um qualifizierte Arbeiten zu erlernen. Allerdings glaubt nur die Hälfte, dass diese Entwicklungen dazu führen, dass besser bezahlte und qualifizierte Jobs entstehen.

Das hat eine Umfrage im Auftrag der Messe München ergeben. „Natürlich gibt es Befürchtungen, dass viele Arbeitsplätze durch die Automatisierung verloren gehen können“, hat Falk Senger festgestellt. „Unsere Aufgabe besteht darin, die Menschen in den Arbeitsplatz 4.0 positiv mitzunehmen.“ Übrigens sind die Menschen in den USA und China weniger skeptisch. Von ihnen glaubt die Mehrheit, dass Robotik, Digitalisierung und Automation zu besser qualifizierten und auch besser bezahlten Jobs für die Menschen führen werden.

(<https://www.dw.com/de/mensch-und-maschine-ziemlich-beste-freunde/a-44083318>)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
f	r	r	r	f	f	r	r	f	f

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

TEST

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 20 Minuten

Die größte Polarexpedition aller Zeiten

Im September 2019 lässt sich das deutsche Forschungsschiff Polarstern ein Jahr lang im Packeis der Arktis **01 einfrieren**. 600 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen **02 aus** 17 Nationen untersuchen dort das nicht mehr ganz so ewige Eis. Den Eisbrecher Polarstern bringt so schnell nichts vom Kurs **03 ab**. Eisplatten mit einer Dicke von 1,50 Meter durchpflügt das Schiff locker. Ist das Packeis mehrere Meter dick, **04 setzt** der Kapitän das deutsche Forschungsschiff mit **05 Anlauf** darauf an, bis der Weg durch die arktischen Gewässer frei ist. Sowohl am Südpol **06 als** auch am nördlichen Pendant war der Polarstern schon im Einsatz. Nun bereitet sich die Crew auf eine noch nie **07 dagewesene** Reise vor.

Die Forscher und Forscherinnen an Bord wollen Daten für die Klima- und Umweltforschung **08 ermitteln**. Sie überwintern **09 dafür** in der monatelangen Polarnacht, in der die Arktis eine noch menschenfeindlichere Umgebung ist als in den hellen Monaten. Mehrere weitere Eisbrecher und Flugzeuge versorgen **10 das** Team; Helikopter, Raupenfahrzeuge und Schneemobile transportieren Menschen und Material. Das Projekt **11 trägt** den Namen Multidisciplinary drifting Observatory for the Study of Arctic Climate, 120 Millionen Euro sind für das **12 einjährige** Abenteuer Forschung **13 veranschlagt**. Kürzlich erst testeten Fachleute des **14 Alfred-Wegener-Instituts** (AWI) in Bremerhaven spezielle Arbeitsanzüge. Sie müssen besondere Anforderungen erfüllen, **15 damit** ein Sturz ins kalte Wasser die Träger weder erfrieren lässt noch in die Tiefe zieht. Auf einer Eisscholle wollen die Forscher und Forscherinnen Camps aufbauen und ein kilometerweites Netzwerk aus **16 Messstellen** installieren. „Die Erkenntnisse, die aus der Expedition resultieren, werden unser Wissen über die Arktis auf **17 ein neues** Niveau heben“, betont Bundesforschungsministerin Anja Karliczek. Die **18 Polarerkundung** läuft unter deutscher Führung **19 durch** das an der Nordsee beheimatete AWI, einen Großteil der Kosten trägt das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Neue Einblicke erhoffen sich die Experten und Expertinnen dabei vor allem für die Entwicklung **20 des** Klimas. Diese **21 hänge** sehr stark vom „Geschehen in der Wetterküche der Arktis“ ab, so Expeditionsleiter Markus Rex. **22 Wird** die Eisschicht dünner, gelangt mehr Wärme aus dem Ozean an die Oberfläche und in die Atmosphäre – was wiederum zur Erwärmung der Arktis beiträgt. Deutschland ist an beiden Polen wissenschaftlich aktiv. Im nördlichsten Dorf der Welt, in Spitzbergen, wird gemeinsam mit Frankreich eine Forschungsstation **23 betrieben**. Am Südpol steht seit einem Jahrzehnt die Neumayer-Station III für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bereit. Die Klimaforschung ist **24 zwar** der wichtigste Grund für das Engagement, doch die Arktis ist für die Bundesregierung auch von **25 politischem** Interesse. Gleich fünf Ministerien sind damit befasst. Es geht um Rohstoffe, die durch eine Eisschmelze in der Zukunft **26 zugänglich** werden. Auch der für die Auslandsaufklärung zuständige Bundesnachrichtendienst **27 beobachtet** das Geschehen rund um den Nordpol. „Die zu großen Teilen **28 unbewohnbare** Arktis hat das Potenzial zu einer Konfliktregion der Zukunft zu **29 werden**“, erklärt der Geheimdienst. Aus den Anrainerstaaten gebe es kollidierende Besitzansprüche **30 auf** das vermutlich rohstoffreiche Gebiet, die bis heute nicht abschließend geklärt sind.

(<https://www.goethe.de/ins/sk/de/kul/mag/21519674.html>)

TEST**SCHÜLERBLATT TEXT**

Zeit: 20 Minuten

Die größte Polarexpedition aller Zeiten

Im September 2019 lässt sich das deutsche Forschungsschiff Polarstern ein Jahr lang im Packeis der Arktis **01**. 600 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen **02** 17 Nationen untersuchen dort das nicht mehr ganz so ewige Eis. Den Eisbrecher Polarstern bringt so schnell nichts vom Kurs **03**. Eisplatten mit einer Dicke von 1,50 Meter durchpflügt das Schiff locker. Ist das Packeis mehrere Meter dick, **04** der Kapitän das deutsche Forschungsschiff mit **05** darauf an, bis der Weg durch die arktischen Gewässer frei ist. Sowohl am Südpol **06** auch am nördlichen Pendant war der Polarstern schon im Einsatz. Nun bereitet sich die Crew auf eine noch nie **07** Reise vor.

Die Forscher und Forscherinnen an Bord wollen Daten für die Klima- und Umweltforschung **08**. Sie überwintern **09** in der monatelangen Polarnacht, in der die Arktis eine noch menschenfeindlichere Umgebung ist als in den hellen Monaten. Mehrere weitere Eisbrecher und Flugzeuge versorgen **10** Team; Helikopter, Raupenfahrzeuge und Schneemobile transportieren Menschen und Material. Das Projekt **11** den Namen Multidisciplinary drifting Observatory for the Study of Arctic Climate, 120 Millionen Euro sind für das **12** Abenteuer Forschung **13**. Kürzlich erst testeten Fachleute des **14** (AWI) in Bremerhaven spezielle Arbeitsanzüge. Sie müssen besondere Anforderungen erfüllen, **15** ein Sturz ins kalte Wasser die Träger weder erfrieren lässt noch in die Tiefe zieht. Auf einer Eisscholle wollen die Forscher und Forscherinnen Camps aufbauen und ein kilometerweites Netzwerk aus **16** installieren. „Die Erkenntnisse, die aus der Expedition resultieren, werden unser Wissen über die Arktis auf **17** Niveau heben“, betont Bundesforschungsministerin Anja Karliczek. Die **18** läuft unter deutscher Führung **19** das an der Nordsee beheimatete AWI, einen Großteil der Kosten trägt das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Neue Einblicke erhoffen sich die Experten und Expertinnen dabei vor allem für die Entwicklung **20** Klimas. Diese **21** sehr stark vom „Geschehen in der Wetterküche der Arktis“ ab, so Expeditionsleiter Markus Rex. **22** die Eisschicht dünner, gelangt mehr Wärme aus dem Ozean an die Oberfläche und in die Atmosphäre – was wiederum zur Erwärmung der Arktis beiträgt. Deutschland ist an beiden Polen wissenschaftlich aktiv. Im nördlichsten Dorf der Welt, in Spitzbergen, wird gemeinsam mit Frankreich eine Forschungsstation **23**. Am Südpol steht seit einem Jahrzehnt die Neumayer-Station III für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bereit. Die Klimaforschung ist **24** der wichtigste Grund für das Engagement, doch die Arktis ist für die Bundesregierung auch von **25** Interesse. Gleich fünf Ministerien sind damit befasst. Es geht um Rohstoffe, die durch eine Eisschmelze in der Zukunft **26** werden. Auch der für die Auslandsaufklärung zuständige Bundesnachrichtendienst **27** das Geschehen rund um den Nordpol. „Die zu großen Teilen **28** Arktis hat das Potenzial zu einer Konfliktregion der Zukunft zu **29**“, erklärt der Geheimdienst. Aus den Anrainerstaaten gebe es kollidierende Besitzansprüche **30** das vermutlich rohstoffreiche Gebiet, die bis heute nicht abschließend geklärt sind.

2C

kategória

Olympiáda v nemeckom jazyku – krajské kolo
TEST30. ročník, 2019/2020
Úlohy pre súťažiacich

TEST

SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 20 Minuten

Die größte Polarexpedition aller Zeiten*Kreuzen Sie die richtige Ergänzung an:*

	A	B	C	D
01	einstellen	einbinden	einbringen	einfrieren
02	aus	von	durch	über
03	mit	aus	ab	zu
04	legt	setzt	stellt	lässt
05	Anstieg	Anlauf	Antritt	Ansturm
06	nur	wie	als	sondern
07	dagesessene	dagestandene	dagebliebene	dagewesene
08	ermitteln	erstellen	erfolgen	ergeben
09	dafür	darauf	dazu	dagegen
10	das	des	die	den
11	hält	zieht	trägt	nimmt
12	einstündigen	einjährige	einmonatiges	einwöchiger
13	veranlasst	verabredet	verabreicht	veranschlagt
14	Alfreds-Wegener-Institut	Alfred-Wegeners-Institut	Alfred-Wegener-Instituts	Alfreds-Wegeners-Instituts
15	dass	damit	um	dagegen
16	Messstellen	Messestellen	Maßstellen	Mistellen
17	einem neuen	ein neues	einen neuen	eines neuen
18	Polarerkundung	Polarerfrischung	Polarermessung	Polarbesetzung
19	bei	aus	von	durch
20	das	des	dem	den
21	hänget	hängen	hänge	hängest
22	werde	wäre	würde	wird
23	aufgetrieben	betrieben	getrieben	angetrieben
24	zwar	nur	aber	noch
25	politischer	politischem	politisches	politischen
26	zuverlässig	zuständig	zutraulich	zugänglich
27	beobachtet	beabsichtigt	benachrichtigt	befürwortet
28	unerlässliche	unbewohnbare	unübersichtliche	unüberschaubare
29	werden	machen	bleiben	stehen
30	für	zu	an	auf

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.**1. Familie (Generationsprobleme)**

Die Streitigkeiten mit meinen Eltern und Geschwistern machen mich müde. Nach dem Abitur ziehe ich aus.

2. Hobby (Freizeit)

Ein Mensch ohne Hobby ist wie ein Dampfkessel ohne Ventil.

3. Schule (Beruf)

Noten motivieren mich, meine Mitschüler werden aber ständig gestresst.

4. Natur (Umwelt)

Müll trennen macht Sinn. Es ist aber wichtiger, unsere Müllproduktion zu verringern.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Die jungen Menschen leben heute in einer Welt, die sich in einem vorher nie gekannten Tempo ändert. Die Jugendlichen müssen sich darauf einstellen.

6. Reisen (Urlaub)

Reisen ist einerseits billiger, andererseits gefährlicher geworden.

7. Lesen (Lektüre)

Abenteuer- und Liebesromane braucht man nicht zu lesen, nur von Enzyklopädien kann man was lernen.

8. Medien / Unterhaltung

Internet ist für mich die einzige Wissensquelle, ich lese keine Bücher mehr.

9. Sport / Mode

Sport: Man scheitert tausendmal in seiner Sportkarriere, aber das kann ein Grund für seinen Erfolg werden.

Mode: Mode ist, was einem gefällt.

10. Ernährung / Essgewohnheiten

Vegetarier leiden oft unter Anämie.

11. Stadt / Verkehr

In der Stadt sollte jede Familie nur ein Auto haben.

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

In Zukunft werden wir auf dem Mond oder Mars leben, die Erde wird uns zu klein.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Es gibt sehr viele Krankheiten aber nur eine Gesundheit.

BILD



(<http://www.carl-van-der-linde-schule.de/vechtetalschule%201%20bildgeschichtenklasse4.htm>)